

IWF-Strukturanpassung und die Auswirkungen auf Indiens Umwelt

von Kavaljit Singh

Offensichtlich wird die neue Währungs-, Wirtschafts- und Handelspolitik, wie auch der neue indische Haushalt stark vom Internationalen Währungsfond (IWF) bestimmt. Auch der Einwand der Regierung, diese Reformmaßnahmen seien ohne Einflußnahme des IWF beschlossen worden, ist nicht überzeugend. Je häufiger der Finanzminister betont, unabhängig vom IWF zu sein, desto mehr verliert er an Glaubwürdigkeit. Tatsächlich sollen mit dieser Finanzpolitik die Bedingungen für einen neuen 5 bis 7 Milliarden Dollar-Kredit des IWF im Rahmen des Strukturanpassungsprogramms erfüllt werden. Die Minderheitenregierung unter Premier Rao versäumte es bisher, die Öffentlichkeit über die vom IWF gestellten Bedingungen zu informieren. Nicht nur die Opposition, sondern auch große Teile der Regierungspartei bezweifeln die Eigeninitiative der Regierung bezüglich der Wirtschaftsreformen.

Das IWF-Programm umfaßt folgende Maßnahmen: Abwertung der Währung, uneingeschränkte Förderung des Exports, Freigabe der Preise für Waren und Dienstleistungen, Kürzung der Regierungsausgaben, strenge Kontrolle der Geldmenge, Liberalisierung der Auslands-Investitionspolitik und die Privatisierung des Industrie-Sektors. Einerseits hat die Umsetzung dieses Maßnahmenpaketes eine zunehmende Diskussion vieler Ökonomen ausgelöst, die die verheerenden Auswirkungen beklagen. Andererseits wird das Strukturanpassungsprogramm von einflußreichen Gruppen in Regierung, Medien und Industrie begrüßt und versucht, breite Zustimmung für das Programm zu erzielen. Wesentliche Auswirkungen der IWF-Forderungen werden allerdings nicht diskutiert. Ein wesentlicher Punkt, der bisher völlig außer Acht gelassen wurde, betrifft die Konsequenzen des Restrukturierungsprogramms für die Umwelt. Hierfür sind im wesentlichen zwei Gründe zu nennen:

1. Es fehlen generell präzise Informationen über das IWF-Programm, und die unzureichenden wissenschaftlichen Erkenntnisse machen es fast unmöglich, die sozialen und ökonomischen Konsequenzen des vom IWF geförderten Ausgleichsprogramms auf das Land zu erfassen. Die gängige Politik des IWF beweist die Unfähigkeit dieser Organisation, die Auswirkungen ihrer Programme auf Armut und Umwelt zu berücksichtigen. Jahr für Jahr werden Milliarden von Dollars für Anpassungsmaßnahmen ausgegeben, aber Umweltschutz und der vernünftige Umgang mit natürlichen Ressourcen als Ziele einer Strukturreform bleiben unberücksichtigt. Das Versagen, diese Bereiche in das Konzept zu integrieren, haben in vielen Fällen zu einer untragbaren Ausbeutung natürlicher Rohstoffe geführt.

2. Die Umweltschutzgruppen und deren Aktivisten, die auf lokaler Ebene sehr aktiv sind, müssen nun den Einfluß makro-ökonomischer Veränderungen (Strukturanpassungsprogramme) auf die lokale Ebene erkennen und die Verbindung zwischen diesen Programmen und der Zerstörung der Umwelt greifen. Solange das Ausgleichsprogramm keine positiven Auswir-

kungen auf die Einkommensverteilung und die sinnvolle Nutzung der Ressourcen des Landes hat, verstärkt es eine Spirale der wachsenden Verarmung, der zunehmenden Umweltzerstörung und der Verschlechterung der Wirtschaftslage.

Der Bericht des 'Development-Committee' der Weltbank von 1987, dem sich der IWF anschloß, bestätigte, daß Wachstumsförderung, die Verringerung der Armut und die Bewahrung einer intakten Umwelt in einer Wechselbeziehung stehen. 1988 veröffentlichte der IWF eine eigene Studie, die die Auswirkungen von IWF-Programmen auf die Armut untersuchte. In dieser Studie hieß es, daß "einige der makro-ökonomischen Maßnahmen zur Neustrukturierung der Produktion kurzfristig zu einer Verschlimmerung der Lage schwacher Bevölkerungsgruppen führen, aber auch langfristig nicht die Armut dieser Bevölkerungsgruppen lindert." Trotz dieser Erkenntnis ist der IWF in Programme eingebunden, die langfristige soziale und ökologische Auswirkungen haben werden.

Heute hat man erkannt, daß Indiens Armut eng mit der zunehmenden Ausbeutung der natürlichen Ressourcen verbunden ist. Von den 329 Millionen Hektar Fläche sind fast 179 Millionen Hektar aufgrund verschiedener Faktoren (Trockenheit, Versumpfung, Versalzung) unfruchtbar. Über 90 Millionen Hektar sind momentan unbestellbar, hauptsächlich aufgrund von fehlendem Baumbestand und einer fehlenden Humusschicht, was wiederum zu Dürren und Überschwemmungen führt. Der Zustand der Wälder wird daran deutlich, daß von den 75 Millionen Hektar, die als Waldgebiet eingestuft sind, nur knapp die Hälfte wirklich bewaldet sind. Außerdem besteht für 20 Millionen Hektar der Waldgebiete Erosionsgefahr. Nur 12 Prozent der Fläche Indiens sind mit Wald bedeckt, entgegen den 1952 vorgeschriebenen 33 Prozent. Darüberhinaus beträgt die jährliche Abholzungsrate ca. 150 000 Hektar. Das große Ausmaß der Abholzung in den letzten Jahren hat in den Himalayagebieten und den Flußtälern die Gefahr der Erosion anwachsen lassen.

In Indien ist die Umwelt kein Luxus, sondern Überlebensgrundlage für arme

und marginale Bevölkerungsgruppen. Wald, Weideflächen und Flüsse sind die traditionellen Siedlungsgebiete von Stämmen, Nomaden und Fischern. Ein großer Teil der ländlichen Bevölkerung ist von den Produkten der Landwirtschaft wie Brennmaterial und Viehfutter abhängig. Die durch das Strukturanpassungsprogramm neu definierte Industriepolitik, die nunmehr stark auf "Effizienz" ausgerichtet ist, und der zunehmende internationale (d. h. westliche) Wettbewerb zwingen zu einer noch intensiveren Ausbeutung der natürlichen Rohstoffe. Der Großteil der industriellen Produktion basiert auf den Naturprodukte verarbeitenden Industriezweigen wie Textil-, Papier-, Sperrholz-, Kautschuk-, Zucker-, Nahrungs-

Brennmaterial, Holz, Dünger und Früchte. Auch die Einleitung von Industrieabwässern in die Flüsse hat dramatisch zugenommen. In den westlichen Ländern werden die dadurch entstehenden Schäden durch Entsorgungskonzepte eingedämmt. In Indien jedoch ist man weit entfernt von einer umweltverträglichen Entsorgung der Industrieabfälle. Die meisten Betriebe verfügen über keinerlei Einrichtungen zur Müllentsorgung oder nutzen die vorhandenen Möglichkeiten nicht konsequent, weil dadurch der Profit geschmälert wird. Durch die Einleitung von Abwässern der Papierindustrie in Flüsse sind besonders Fischer, Schäfer und Bauern betroffen.

Die liberalisierte Industriepolitik mit

wie der Leopard und der Schwarzbär in ihrer Existenz bedroht, ganz zu schweigen von den negativen Auswirkungen auf das fragile Gleichgewicht der Umwelt dieser Region. Die Situation in den indischen Küstenregionen ist ähnlich. Dort wird das ökologische Gleichgewicht durch verstärkte Bautätigkeit der Tourismusindustrie und die wachsende Zahl der Touristen bedroht.

Allein in Goa wurde in den letzten zwei Jahren die Errichtung von 35 Luxus-Hotels genehmigt, wobei multinationale Hotelketten wie Hyatt Regency, Holiday Inn, Kempinski und Ramada an Goas 75 Kilometer langer Küste vertreten sind. Aufgrund des Sonderstatus der Tourismusindustrie in



Experten befürchten verheerende Auswirkungen des Strukturanpassungsprogramms auf Indiens Arme. (Foto: Frontline)

mittelindustrie etc.

Nun wurde die Industrie-Lizenzvergabe für die oben genannten Industriebereiche inklusive der Fischerei-, Baustoff- und Stahlindustrie aufgehoben, unabhängig von der Investitionshöhe. Dies hat eine unkontrollierte Ausbeutung der Naturressourcen ohne jegliche Kontrollmöglichkeit zur Folge. Bisher nimmt die Industrie keine Rücksicht auf mögliche ökologische Schäden. Ein Unternehmen der Papierindustrie aus Karnataka erhielt beispielsweise 30.000 Hektar Land und baute dort schnellwachsende Baumarten wie Eukalyptus für die Papierherstellung an. Diese Entscheidung entzog über 500.000 Menschen wesentliche Teile ihrer Lebensgrundlage wie Viehfutter,

ihrer Betonung größerer Flexibilität und dem Wegfall des Lizenzwesens wird die zunehmende Umweltzerstörung beschleunigen. Um die Ziele der neuen Industriepolitik verwirklichen zu können, müssen weitere Gebiete der industriellen Erschließung zugeführt werden. Die Streichung des Darlaghat Naturparks von der Liste der 29 Naturparks im Bundesstaat Himachal Pradesh, um ein Zementwerk aufzubauen, ist das jüngste Beispiel für diese Entwicklung. Trotz ernsthafter Kritik verschiedener Umweltgruppen entzog die Landesregierung Darlaghat den Status eines geschützten Naturparks und förderte stattdessen die Ansiedlung der Zementfabrik. Durch die industrielle Erschließung des Gebietes werden gefährdete Tierarten

Goa ist die Regierung autorisiert, Landenteignungen für Hotelneubauten vorzunehmen. Dabei werden bestehende Baubestimmungen (mindestens 200 Meter Abstand zum Meer) ignoriert. Die Auswirkungen auf die Küstenökologie sind katastrophal. Jedes Luxushotel braucht täglich mindestens 30.000 Liter Wasser, um den Swimming-Pool zu füllen, die Brunnen der einheimischen Bevölkerung trocknen als Folge davon aus. Das Absinken des Grundwassers begünstigt das Eindringen von Salzwasser in die Trinkwasserbrunnen. Die Zerstörung großer Sanddünen setzt die Küstendörfer ungeschützt den auf-tretenden Wirbelstürmen aus. Die Anpflanzung von einheimischen Frucht-sorten wie z.B. Kokosnuß wurde durch

"exotische" Früchte ersetzt.

Die Übernahme wesentlicher Industriebereiche durch multinationale Konzerne gefährdet die menschliche Gesundheit und die Umwelt. Durch die Öffnung der osteuropäischen Märkte werden die multinationalen Unternehmen nur noch an der Verlagerung problematischer Industriezweige (z.B. Chemieindustrie) interessiert sein. Die Menschen haben die Tragödie von Bhopal nicht vergessen, die 2500 Menschen das Leben kostete und 200.000 zu Krüppeln machte. Das Gas von Bhopal war Methyl-Isocyanat. Die neue Industriepolitik erlaubt automatisch die Herstellung aller Isocyanate. Können wir uns auf weitere Bhopals einstellen?

Das Strukturanpassungsprogramm beeinflusst die natürlichen Ressourcen des Landes in vielfältiger Weise. Erstens wächst der Druck Rohstoffe und Agrarprodukte in großem Maße zu exportieren. Da die Auslandsschulden in harter Währung zurückzahlen sind, müssen die Exporteinnahmen wesentlich höher liegen als die des Imports. Die durch den IWF unterstützte Wirtschaftsreform fördert die Schaffung von Exportanreizen, um durch Geldabwertung einen Handelsüberschuß zu schaffen. Die Abwertung der Währung erhöht die Notwendigkeit, billig zu exportieren und verringert den Importrahmen, da Importe teurer werden. Durch die wachsende Exportabhängigkeit werden Ressourcen wie Land, Arbeitskraft und Kapital der inländischen Produktion entzogen. Der Export der meisten Entwicklungsländer einschließlich Indiens basiert wesentlich auf Agrar- und Meeresprodukten sowie Holz. Da die Exportpreise die sozialen und ökologischen Folgekosten nicht decken, sind diese Länder gezwungen, weiterhin ihre natürlichen Ressourcen zu exportieren, ohne Rücksicht auf die langfristigen Konsequenzen dieser Rohstoffausbeutung.

Ein Beispiel für diese Entwicklung ist Costa Rica. Seit 1980 engagiert sich der IWF dort in einem Anpassungsprogramm. Trotz seiner geringen Größe verfügt Costa Rica aufgrund seiner geographischen Lage über eine einzigartige Artenvielfalt - über 5 Prozent aller weltweit existierenden Pflanzen- und Tierarten sind dort vorhanden. Dieser natürliche Reichtum ist jetzt jedoch einer wachsenden Zerstörung ausgesetzt. Das Land hat die höchste Abholzungsrate der Region und wird im Jahr 2010 völlig entwaldet sein, wenn die Abholzung in diesem Maße anhält. Obwohl die Viehwirtschaft einer der Hauptgründe für die Entwaldung ist, sah das Strukturanpassungsprogramm für Costa Rica 1985 eine Ausdehnung der Fleischproduktion vor. Jedes Jahr wer-

den 40.000 Hektar Land in Weideflächen umgewandelt. Alle wichtigen Wasserscheiden sind durch Erosion gefährdet. Die Viehwirtschaft, die 1975 30 Prozent des landwirtschaftlich nutzbaren Landes beanspruchte, dehnte ihre Fläche auf 76 Prozent 1980 aus. Die Überweidung des Landes verursachte den Verlust von 680 Millionen Tonnen fruchtbaren Bodens. Dadurch wird nicht nur die Agrarproduktion bedroht, sondern auch die ökonomische Lebensfähigkeit von Entwicklungsprojekten wie Waldwirtschaft, Bewässerung, Wasserkraftwerke und die Erzeugung von Trinkwasser. Die Auswaschungen aus den Bananen-Plantagen (eines der Hauptexportgüter) fördert die Sedimentbildung und Kontaminierung, die Costa Ricas einziges Korallenriff in Cahuita-Point absterben lassen. Andererseits fordert das Strukturanpassungsprogramm in Costa Rica die Reduzierung von Subventionen für die Erzeuger von Bohnen, einem Hauptnahrungsmittel der Bevölkerung Costa Ricas. Dies führt zu verstärkten Nahrungsmittelimporten, die wiederum in harter Währung bezahlt werden müssen, obwohl das Land genug landwirtschaftliche Ressourcen hat, um die Bevölkerung ernähren zu können. Die Situation kann in einem Satz zusammengefaßt werden: man exportiert, was man produziert, und man importiert, was man konsumiert.

Als sich Premierminister Narasimha Rao kürzlich an die Nation wandte, rief er die Bauern dazu auf, durch den Export von landwirtschaftlichen Produkten die Einnahme von harter Währung zu steigern. Als Folge der verstärkten Produktion für den Export zur Schuldentilgung, werden statt Nahrungsmitteln Exportprodukte angebaut; die Abhängigkeit von ausländischen Märkten wächst, die Umwelt wird durch den verstärkten Einsatz von Pestiziden und Insektiziden und die Abholzung der Wälder geschädigt. Alle Einnahmen werden zur Schuldentilgung benötigt, Investitionen in Entwicklungsprojekte wie Aufforstung, Wasserversorgung, Erschließung von Neuland und kleinen Bewässerungsanlagen bleiben aus.

Darüberhinaus verstärkt der Exportzwang in einem Land wie Indien, wo 70 Prozent der Haushalte mit einem oder zwei Hektar nur über 20 Prozent des Bodens, aber 4 Prozent der Haushalte mit zehn oder mehr Hektar über 31 Prozent des Bodens verfügen, die ungleiche Verteilung des Landbesitzes. Kleinbauern werden nicht in der Lage sein, profitable Exportprodukte anzubauen. Sie werden keine andere Wahl haben, als ihr Land zu verkaufen und zu landlosen Wanderarbeitern zu werden. Da die Beschäftigungsmöglichkeiten in

der exportorientierten Landwirtschaft minimal sind, werden diese Menschen entweder in die Städte abwandern oder, um zu überleben, in Wälder, Nationalparks, Reservate und marginale Ökosysteme eindringen. Die indische Regierung hat bereits die gewaltigen Probleme, die durch die Besiedlung und übermäßige Beanspruchung dieser Waldgebiete durch Stammesangehörige und Landlose entstanden sind, erkannt. Die Regierung von Costa Rica war nicht in der Lage einen ihrer bekanntesten Naturparks, den Coronado Nationalpark, vor der Zersiedlung durch tausende von Menschen 1985 zu schützen. Schon in naher Zukunft wird die Situation in Indien der Costa Ricas ähneln.

Schließlich fordert das IWF-Programm eine Verringerung des Haushaltsdefizits durch Ausgabenkürzung und nicht durch stufenweise Anhebung der Steuereinnahmen. Dadurch werden die Ausgaben für Gesundheit, Erziehung, Ernährung und Umweltschutz wesentlich beeinträchtigt. Eine Reduzierung der Ausgaben für Erziehung, Gesundheitsversorgung und Familienplanung erhöhen den Druck auf die Umwelt, weil das Überleben einer anwachsenden Bevölkerung eine stärkere Ausbeutung der natürlichen Ressourcen mit sich bringt. Das Bevölkerungswachstum in Costa Rica stieg von 2.6 Prozent in den Jahren von 1965-80 auf 2.8 Prozent in den 80er Jahren. Diese Entwicklung verdeutlicht, daß der Zugang zu Bildungseinrichtungen und Gesundheitsversorgung für die armen Bevölkerungsschichten immer schwieriger geworden ist.

Auch Regierungsprogramme zum Schutz und zur Verbesserung der Umwelt (Aufforstung, Bewässerung etc.) werden durch diese Sparmaßnahmen in Mitleidenschaft gezogen. Auch der Minister für Umwelt und Forstwirtschaft wird kaum die Möglichkeit haben, diese Entwicklung zu stoppen. Die existierende Umweltschutzgesetzgebung ist bisher nicht zufriedenstellend umgesetzt worden, wie der 'Forest Conservation Act' von 1980 demonstriert. 1990 wurden 138.000 Hektar Waldgebiet für nicht-forstwirtschaftliche Zwecke zur Verfügung gestellt, in den Jahren 1981-89 insgesamt nur 153.000 Hektar insgesamt. Es ist zu befürchten, daß die bestehende Umweltschutzgebung und -politik angesichts des Strukturanpassungsprogramms weiter ausgehöhlt wird.

Übersetzung: Stefanie Lovacz